

Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Ragbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Ragbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 55 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Ragbach).

Die Ausgabe

erfolgt wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Bote 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnement 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mt.

Wöchentliches Publikations-Organ

der Stadt, Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

Inserationspreis

1 spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Ins. 12 Pf., Kellamezeile 20 Pf. Bei gerichtl. Beibringung kommt Rabatt in Wegfall. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 25.

Lahn, Dienstag, den 28. Februar 1911.

8. Jahrgang.

Tages-Nachrichten.

Der Kaiser wohnte am Sonnabend dem Preisreiten des Berlin-Potsdamer Reitervereins bei. Darauf hörte der Monarch die Vorträge des Staatssekretärs von Tirpitz und des Chefs des Marinekabinetts.

Der Kronprinz hat Bombay verlassen und die Heimreise zur See angetreten. Der Kronprinz drückt dem Gesandten Trentler gegenüber seine hohe Befriedigung über den so glänzend verlaufenen Aufenthalt in Indien aus und erging sich in schmeichelhaften Worten über die britische Gastfreundschaft.

Prinzessin Viktoria Luise wird auf besondere Einladung des englischen Königspaares ihre kaiserlichen Eltern nach London zur Denkmalenthüllung für die Königin Viktoria begleiten.

Berlin. Die 30. Wiederkehr des Hochzeitstages unseres Kaiserpaares am heutigen Montag ist geeignet, nicht nur das Herrscherhaus, sondern das gesamte deutsche Volk mit Freude und Dank zu erfüllen. Das Familienleben in unserem Kaiserpaare ist ein Vorbild für die ganze Nation, was wir um so höher werten und um so dankbarer anerkennen, als im Lauf der Jahrhunderte an Fürstenthöfen das häusliche Familienleben nicht immer erblüht ist, sondern oft genug den verfrühdenden Reklungen, die gerade hier mächtig sind, zum Opfer fiel. Die deutsche Kaiserfamilie ist Deutschlands Stolz, und wer das Herrscherpaar, umgeben von blühenden Kindern und Enkeln, auch nur auf dem Bilde erblickt, dem schlägt das Herz höher, der empfindet, daß in diesem Kreise die Liebe gewaltet und auf ihn des Himmels Segen sich in reichster Fülle ergossen hat. Seit dem Frühjahrsfeste des Jahres 1879, an welchem Prinz Wilhelm, der zur Jagd nach Schloß Brimkenau gekommen war, „Dornröschen“ aus dem Schlummer erweckte, bis auf den heutigen Tag hat innigste Neigung das hohe Paar verbunden, das am 14. Februar 1880 seine Verlobung und am 27. Februar 1881 seine Vermählung feierte. Neigung und politische Rücksichten vereinigten sich hier in glücklicher Weise, um einen Bund zu flechten, den nur der Tod lösen kann. Bismarck beglückwünschte damals die hohe Braut zu dem „freudigen Schlußakte eines konfliktreichen Dramas“. Der Kronprinz und nachmalige Kaiser Friedrich war entzückt von seiner Schwiegertochter und rühmte deren heitervolle Erscheinung und Herzengüte. Der Singzug der Prinzessin-Braut in das Berliner Schloß erfolgte unter begeistertem Jubel der gesamten reichshauptstädtischen Bevölkerung. Alle Wünsche und Gebete, die damals die Herzen bewegten, sind in reichstem Maße in Erfüllung gegangen. Ein Bild des Segens und des höchsten Menschenglücks strahlt vom deutschen Kaiserthron aus. Gott erhalte es ihm heute und allezeit!

Berlin. Die Einnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung betragen in den ersten zehn Monaten des laufenden Etatsjahres 591 Millionen, die der Reichseisenbahnverwaltung 109,1 Millionen Mt. Beide Reichs-Betriebsverwaltungen haben damit einen Ueberschuß gegen den Voranschlag erzielt, die Post von 13, die Eisenbahn um 7 Millionen Mt.

Frankfurt. Die Annahme der Militärvorlage im Reichstage erfolgte mit einer beispiellosen Mehrheit. 247 Abgeordnete stimmten dafür und nur 65 dagegen. Der Kriegsminister hat Grund, zufrieden zu sein, und das deutsche Volk nicht minder. Was zu seiner Sicherheit gegenüber dem Auslande geboten ist, das bewilligten alle Parteien des Reichstags mit alleiniger Ausnahme der Polen und Sozialdemokraten — die drei Reinsager des Zentrums fallen nicht ins Gewicht. Am erfreulichsten von der Feststellung bei der zweiten Lesung des Militäretats war die über den starken

Rückgang der Soldatenmishandlungen. Was der Kriegsminister über unser Offizierkorps, die Ehrengerichte und einige andere Beschwerdepunkte der Linken sagte, fand die Zustimmung der Mehrheit des Hauses. Allgemein bedauert wurde es dagegen, daß eine Erhöhung der Mannschaftslöhne wegen des Standes der Reichsfinanzen in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sei.

Berlin. Der Sanftmuth, dessen Ausschluß in Berlin tagte, hält die angekündigte erste Generalversammlung am 12. Juni in Berlin ab.

Leipzig. Das Ergebnis der Reichstagswahl in Immenstadt-Leipzig war die erwartete Stichwahl zwischen dem Zentrumskandidaten Emminger und dem Liberalen Thoma. Da diesem der Kandidat des Zentrums in der Hauptwahl nur um 1300 Stimmen voraus ist, und die Sozialdemokraten, welche 3800 Stimmen abgaben, für den Liberalen eintreten wollen, so gilt der Sieg des letzteren als gesichert. Die sozialdemokratische Stimmenzahl ist stark gewachsen.

Paris. Wie ein Treppenwitz der Weltgeschichte mutet die Tatsache an, daß das Ministerium Briand, also das Kabinett des Staatsmannes, der die Trennung von Kirche und Staat vollzog, wegen zu weitgehender Rücksicht gegen die geistlichen Kongregationen und zu lauer Unterstützung der Latenschule dem Sturze ausgesetzt wurde. Aristide Briand, der am 20. Juli 1909 als Nachfolger Clemenceaus Ministerpräsident wurde, hat in der Zwischenzeit so manchen Sturm erlebt, aber für seine Politik noch immer eine genügend starke Mehrheit in der Kammer gefunden. Selbst sein entschiedenes Auftreten im Eisenbahnerstreik kostete ihm das Portefeuille nicht, und jetzt mußte er über die Unzufriedenheit der nächsten Freunde mit seiner Kirchenpolitik stolpern. Die 26 Stimmen Mehrheit, die er in der kritischen Kammer Sitzung noch erhielt, lösten sich im Handumdrehen in eine Minderheit wandeln. Der Schrecken Briands und seiner Getreuen war also berechtigt. Nachdem man noch in der Nacht zum Sonnabend das Für und Wider des Rücktritts erwogen hatte, trat am Sonnabend mittag der Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Fallières zur endgültigen Entscheidung zusammen. Der letzte Grund der Krise liegt natürlich darin, daß der ehemalige Sozialist Briand als Ministerpräsident nicht mehr so radikal auftreten kann, wie es seine alten Freunde fordern. Das Staatsinteresse gebietet eine andere Haltung als das der Partei.

Paris. Am Montag mittag erfolgte das auf Staatskosten stattfindende Begräbnis des so plötzlich verstorbenen Kriegsministers Brun. Unmittelbar nach der ersten Feier tritt der Ministerrat unter Fallières zu seiner entscheidenden Sitzung zusammen.

Konstantinopel. Die türkischen Truppen in Yemen stießen beim Vormarsch auf Menacha mit den Rebellen zusammen und vertrieben sie. Darauf vereinigten sich die siegreichen Truppen mit der Garnison von Sobeida. In diesem Gebiete herrscht damit also Ruhe.

Belgrad. Der deutsche Gesandte in Belgrad von Reichenau erklärte die Ausflucht des serbischen Kriegsministers in der Sache, v. Reichenau habe sich bei der Vermittlung von Waffenlieferungen an Serbien durch verwandtschaftliche Rücksichten leiten lassen, für ungenügend. v. Reichenau verlangt eine Entschuldigung des Kriegsministers in der Skupstina oder den Rücktritt des Ministers, andernfalls droht er mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Die peinliche Angelegenheit wird voraussichtlich durch den Rücktritt des schuldigen Ministers erledigt werden.

Athen. Hier herrscht Erbitterung über einen Zwischenfall an der türkischen Grenze. Ein auf Urlaub befindlicher griechischer Lazarettgehilfe und sein

Bruder, die in der Nähe der türkischen Grenze jagten, gerieten aus Unachtsamkeit auf türkisches Gebiet. Beide wurden von türkischen Soldaten angegriffen und der Bruder des Lazarettgehilfen wurde getötet.

Korio. In Sülo wurde gegen den Bizelkönig von Korea ein neues Attentat entdeckt. Zwanzig junge Koreaner sind in die Affäre verwickelt. Zwei Personen, welche als Haupt der Verschwörung angesehen werden, wurden verhaftet, die übrigen sind geflohen. Die beiden Gefangenen gehören den gebildeten Kreisen an und sind junge Leute.

Deutscher Feiertag.

Der mit dem frühen Anfang der Sitzungen an jedem zweiten Sonnabend verfolgte gute Zweck, den Volksvertretern Zeit zu einer Spitzwahl nach Haus zu gewähren, wird selten erreicht, weil sich die Sitzungen auch dann bis in die vorgerückte Abendstunde auszudehnen pflegen. So war es auch am letzten Sonnabend wieder bei der fortgesetzten zweiten Lesung des Militäretats. Abg. Gaus Ebler v. Puttitz betonte in der Debatte, daß das Wort von der Sparsamkeit jetzt aktuell sei, und bat den Minister, dem Lugus in der Armee auch weiterhin zu hauern. Unser Heer macht uns kein anderer Staat nach. Abg. Pasche (nl.) bedauerte, daß die Wünsche des Reichstages über Heereseinrichtungen von der Militärverwaltung unbeachtet blieben und deshalb in jedem Jahre aufs neue vorgetragen werden müßten. So die wegen Bevorzugung des Abels, wegen der Nichtbeförderung jüdischer Einjähriger usw. Sozialdemokraten dürften nicht Offiziere in unserem Heere sein, auf das wir, alles in allem genommen, stolz sind. Abg. Standys (Polr) bringt polnische Wünsche zur Sprache, protestiert gegen die fortwährenden Heeresverfälschungen und verlangt für die Polen polnisch redende, und für die Katholiken im Heere katholische Geistliche. Abg. Liebermann von Sonnenberg polemisiert gegen die Sozialdemokratie und verlangt, daß auch die getauften Juden von der Beförderung ausgeschlossen werden. Abg. Stücklen (Soz.) fordert die Ausstoßung von Offizieren, welche Soldaten mishandeln und polemisiert gegen den Abg. v. Liebert. Abg. Gothein (Wpt.) versichert, daß die Abrüstungsfrage nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden werde. Er fordert Einschränkung der Zahl der Militärämter und Beförderung der besten Unteroffiziere zu Leutnants, und das Recht der jüdischen Einjährigen. Kriegsminister von Heeringen: Wir müssen uns stets fragen: Was kostet ein verlorener Krieg? Von einer Ueberlastung des Volkes mit militärischen Forderungen kann man nicht sprechen; unter dem Schutze seiner Heeresmacht konnte Deutschland auch finanziell aufblühen. Die Tüchtigkeit vor dem Feind ist nicht an Adel oder Bürgerlichkeit geknüpft. Die Unannehmlichkeiten kleiner Garnisonen sollen durch häufigeren Wechsel vermindert werden. Für die eigentlichen Paradezwecke geben wir nur 12 Pf. pro Kopf aus. Jede politische Betätigung von Angehörigen des Heeres mißbilligen wir. Eine Zurücklegung wegen des Glaubens wäre ungeheuerlich. Daß seit 1885 kein jüdischer Einjähriger Offizier wurde, ist auf antisemitische Regungen zurückzuführen. Nach Straßenkämpfen sehnen wir uns nicht.